

Evangelium: Johannes 3,14-21

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodémus:

14 Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden,

15 damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat.

16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

18 Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

19 Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse.

20 Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden.

21 Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Predigt

von Pfarrer Christoph Scieszka

Liebe Gemeinde,

als ich mir das Evangelium von diesem Sonntag angeschaut habe, musste ich ein wenig jammern und habe mich gefragt: Warum nur habe ich den Predigtendienst vor einer Woche mit Diakon Riedel getauscht? Es wäre einfacher gewesen, eine „Online-Predigt“ zu den Texten des letzten Sonntags zu schreiben ...

Nikodemus, Gnade Gottes ... Hm, wer kann das schon verstehen? Glück im Unglück, dass ich am Donnerstag viel unterwegs war in der Pfarrei und im Auto ein wenig Zeit zum Nachdenken hatte. Die Sache mit der „göttlichen Gnade“ lies mir keine Ruhe!

Für uns Menschen ist „Gnade“ schwer zu definieren. Das Wort ist überall in der Bibel zu finden. Eigentlich ist es wohl der wichtigste Gedanke und Begriff in der Bibel. „Gnade“ ist die Grundlage des Christseins. Die Hauptdefinition lautet: „Unverdiente, göttliche Hilfe, die den Menschen für ihre Wiederherstellung oder Heiligung gewährt wird.“

Sehr oft ist das für uns nur eine *Eigenschaft* Gottes – und dabei vergessen wir, dass es sich im Grunde genommen um eine *Person* handelt, und zwar nicht um irgendeine Person, sondern um Jesus!

Wir können mit Gnade gar nicht mehr unpersönlich umgehen, als ob es uns nur bei unserer Bekehrung betroffen hätte – so nach dem Motto: Bekehrung und ewiges Leben gesichert, abgehakt, ad acta gelegt. Zum einen, weil wir jeden Tag Gnade brauchen – und zum anderen, weil diese Gnade *Jesus* ist. Ist uns das bewusst? Das bekommen wir gratis, umsonst.

Unverdiente Geschenke bereiten enorm Freude. Genauso ist es mit den Geschenken, die Gott uns macht. Das allergrößte Geschenk, das wir von Gott empfangen können, ist seine heilsame Gnade! Das Wort Gnade steht für eine Grunderfahrung menschlichen Lebens: Das, wovon wir eigentlich leben, können wir weder kaufen noch herstellen noch verdienen. Das gilt für die Liebe, die Freundschaft und die Anerkennung oder die Vergebung durch andere Menschen. Die elementare Erfahrung, dass uns das Wesentliche im Leben geschenkt wird, das ist der Kern der christlichen Rede von der Gnade.

Gnade heißt, es gibt nichts, was wir tun könnten, damit uns Gott mehr liebt: Keine guten Taten, kein Verzicht und kein theologisches Wissen. Gnade heißt auch: Es gibt nichts, was wir tun könnten, damit uns Gott weniger liebt. Auch unser Versagen hindert Gott nicht daran, uns zu lieben. Gnade bedeutet, dass Gott uns schon jetzt so

sehr liebt, wie ein unendlicher Gott eben lieben kann. Auch wenn ich eigentlich nur Schelte und Strafe verdient hätte, bin ich eingeladen, meinen Platz am Tisch der Familie Gottes einzunehmen. Gnade kann man sich nicht verdienen. Was für eine erstaunliche Gnade, unverdiente Gunst und unbegreifliche Liebe Gottes!

Geschenke müssen aber auch angenommen werden! Also: „Lass dich beschenken! Du kannst dir Gottes Wohlwollen nicht verdienen! Nimm doch einfach das Geschenk seiner Gnade und Vergebung an!“

Amen.